

MINERALIENSAMMELN: HOBBY ODER SUCHT?

MINERALIENSAMMELN VON A (WIE AUFGRABEN) BIS Z (WIE ZUGRABEN)

Erwin LÖFFLER

Maria Enzersdorf

Grundsätzlich sollte es kein A ohne Z geben. Was jedoch ist vorweg der Beweggrund, daß Menschen sich dem Mineraliensammeln widmen, oft ihre gesamte Freizeit dafür verwenden?

Weil Mineralien durch ihre schöne Form, Bizartheit, Farbe eine besondere Faszination ausüben? Weil sie von wissenschaftlichem Interesse sind? Weil sie - speziell bei Edelsteinen - finanziellen Wert besitzen? Alle diese Gründe und noch einige mehr lassen Menschen vieles auf sich nehmen, um an die begehrten Objekte zu gelangen.

Für die meisten Mineraliensammler aber, die sich selbst ins Gelände begeben, um nach den schönen und interessanten Steinen zu suchen, ist der ideelle Wert der ausschlaggebende Grund für ihr Tun. Die schönsten Stücke würde ein echter Sammler nie hergeben.

Es ist aber nicht so, daß man - nach mündlichen oder aus der Literatur entnommenen Fundortangaben - einfach nur hinzugehen braucht, ein Loch gräbt, um nun zwingendermaßen die Kristallstufen nur noch zu bergen. - Wer den Frust nicht kennt, der sich mit der Zeit einstellt, wenn er schon zum x-ten Male ein und dieselbe Region erfolglos nach Mineralvorkommen abgesehen hat, immer wieder nur auf Anzeichen stößt, sich die Hände wund gräbt oder klopft, ohne auf etwas Entscheidendes zu stoßen, der kann nur sehr schwer den ideellen Wert der letztendlich blitzsauberen, schön

präsentierten Kristalle und Kristallgruppen in den Vitrinen schätzen. - Denn selbst wenn dem Mineraliensammler nach vielen Mühen doch ein schöner Fund gelingt, der meist nur durch gut fundiertes Fachwissen, Erfahrung, Ausdauer, Sorgfalt und Gefühl beim Arbeiten (und einem Quentchen Glück) gewährleistet ist, kommt erst das Säubern der Stücke (was meist nicht so einfach ist, wenn der Klufflehm allzu zäh und hartnäckig an den Kristallen klebt oder diverse Ablagerungen nur chemisch entfernt werden können). Dann das Formatisieren, Ordnen, Beschriften, Katalogisieren und die Qual der Wahl, welches Stück nun endgültig in die Sammlung eingereiht wird und welches in die Lade, den Keller kommt, um vielleicht als Tauschstück oder auf der Mineralienschau wieder den Besitzer zu wechseln.

Apropos Besitzer: Daß jedes Stück Boden, jedes Areal auch jemandem gehört, leuchtet wohl jedem ein. Und so ist es nur recht und billig, vor dem Beginn jeder Grabe- und Schürftätigkeit geordnete Verhältnisse mit dem Grundeigentümer zu schaffen (was zugegebenermaßen nicht immer einfach ist und wohl zu einem großen Teil auf einige schwarze Schafe zurückzuführen ist, die beim Suchen so vorgehen, als gehöre alles ihnen alleine).

Es ist klar, daß jede Aufschlußarbeit eine Wunde im Gelände verursacht. Speziell, wenn es sich um kultivierte Landschaft wie Acker, Wiese oder Wald und

dergleichen handelt. Daß diese "Wunde" wieder heilen kann, dafür ist der Steinesucher verantwortlich. Er muß sein Werkzeug und seine Kenntnisse dementsprechend einsetzen. Die Elemente der Erde wie Feuer, Wasser, Luft oder auch die Sonne sind absolut lebensnotwendig, aber im gleichen Maße zerstörerisch. Gifte können töten, aber - richtig dosiert - ebenso heilen. Je tödlicher ein Gerät ist, desto wirksamer kann es auch Leben erhalten. Dem Steinesucher ist es in die Hand gegeben, fruchtbar zu wirken oder zerstörerisch. Daher: kein A ohne Z!

Doch ist Mineraliensammeln nicht auch ein Stück Kultur? Bewahrt doch der Mineralien-SUCHER die Kristalle vor Zerfall und Zerstörung durch die Erosion. Alle in dieser Ausstellung und sämtlichen Sammlungen und Museen der Welt gezeigten Mineralien wären irgendwann dem sicheren Ruin ausgesetzt, niemand hätte sie je zu Gesicht bekommen und bewundern können, wenn sie nicht jemand geborgen hätte. Unschätzbare Werte wären verlorengegangen und würden auch in Zukunft nicht ans Tageslicht kommen.

Ein Kristall, den der Sammler fürsorglich aus der Erde holt, ist gewissermaßen auch ein Dokument für die Schönheit der Dinge, die die Natur zu schaffen - und natürlich auch zu zerstören - imstande ist. Und diese Dokumente erhält der Sammler seiner Nachwelt. Ist es also gut, unter Umständen einem Stück Boden eine Wunde zuzufügen, die nach einiger Zeit wieder verheilt, um dafür Dinge ans Tageslicht zu fördern, die nicht nur unser Schönheitsempfinden ansprechen und formen, unsere Herzen erfreuen, sondern auch unseren Wissensdurst stillen, indem sie uns über längst vergangene Vorgänge und Ereignisse im Inneren der Erde Aufschluß geben?

Die Antwort ist einfach: Was von niemandem ausgegraben und geborgen wurde, kann auch nicht geschützt und geschätzt werden. In diesem Sinne wollen wir auch die Tätigkeit des Mineraliensuchens und -sammelns verstanden wissen. Es sollen sich doch auch die Menschen an den Schöpfungen unserer Erde erfreuen können und sich ihr Verständnis für die Vorgänge in der Natur vertiefen, denen es nicht möglich ist, selber den steinernen Schätzen nachzuspüren.